

16. Mai 2015 17:34 Uhr

GUNDELFINGEN/DENZLINGEN/REUTE

## Elterliche Fürsorge: Jungstörche in der Region Freiburg überstehen Sturm

**Die Störche brüten fleißig rund um Freiburg: in mehr als zehn Nestern allein im Raum Gundelfingen. Auch das jüngste Unwetter haben die jungen Vögel gut überstanden – zgedeckt von den Eltern.**



Ein Storch in seinem Nest am Gundelfinger Bauhof. Foto: Dieter Engelbrecht

Allein der Verein Weißstorchbreisgau betreut um die 40 bebrütete Nester, in Gundelfingen und in Denzlingen sind es jeweils drei. Und in der Storchpflegestation in Reute gibt es sogar neun Nester. Auch in der March haben Störche in ungefähr sechs Nestern Nachwuchs. Das jüngste Unwetter haben die jungen Vögel gut überstanden, da die Eltern die Jungen zudecken und so schützen, wie Dietrich Engelbrecht von den Storchfreunden Gundelfingen weiß.

Pünktlich, wie vorausberechnet, sind auf dem Storchenturm in Denzlingen seit dem 3. Mai drei junge Störchlein geschlüpft. Sie werden von den Eltern Karli und Rosi bestens versorgt und entwickeln sich prächtig: Man kann am Monitor im Fenster der Museumsscheune des Heimat- und Geschichtsvereins beobachten, wie die Jungtiere um das Futter kämpfen, das ihnen die Altvögel mitbringen. Auch auf dem Dach der Denzlinger St. Georgskirche sind seit dem 10. Mai die Jungen geschlüpft. Hier sind die Storcheneltern Peter und Gaby emsig dabei, Futter für die hungrigen Kleinen beizuschaffen. Das Geschehen im Nest kann man am Monitor des Karl-Höfflin-Gemeindehauses in bester Bildqualität beobachten.

### Im Gundelfinger Kirchwinkel sind Anfang Mai zwei Störche geschlüpft

In Gundelfingen kann man sich ebenfalls am Storchennachwuchs erfreuen, denn im Kirchwinkel sind Anfang Mai zwei Störche geschlüpft, und im Nest liegen noch zwei weitere Eier. Mitverfolgen lässt das Leben der Storchenfamilie im Foyer des Rathauses per Monitor, denn gleich neben dem Nest ist eine Webcam installiert. Auch auf der Traverse am Aussiedlerhof wird gebrütet. Hier ist es allerdings nicht möglich, die Störche aus der Nähe zu beobachten.

Weitere Storchennester sind auf Hochspannungsmasten außerhalb der Ortschaften zu sehen. In diesen Horsten wird, wie man unschwer von unten erkennen kann, ebenfalls gebrütet. Die Nester auf den Masten müssen immer wieder entfernt werden, da sie mit der Zeit zu einer großen Belastung für die Leitungen werden können. Ist ein Nest entfernt, wird meistens im nächsten Jahr vom einstigen Bewohner ein neues gebaut. Die ersten Nester auf Hochspannungsleitungen wurden laut Dietrich Engelbrecht in Spanien angebracht, um dort Adlern Brutplätze zu bieten.

### Angriffe fremder Störche wurden in diesem Jahr nicht beobachtet

Nester werden meist von den Störchen begonnen und vom Menschen verbessert, denn: "Der Storch ist ein Begleiter des Menschen", sagt Engelbrecht. Eine Möglichkeit sei, ein Wagenrad anzubringen, um das Nest von unten zu stützen.

In diesem Jahr sind die Angriffe fremder Störche auf die Horste, seit gebrütet wird, noch nicht beobachtet worden. Diese Angriffe verüben Männchen, die keine Partnerin gefunden haben. Sie richten sich gegen Nester und nicht gegen Nachkommen, wie Storchenexperten wissen. Bleibt zu hoffen, dass die Storchenpaare ihre Jungen, die etwa 60 Tage lang im Nest versorgt werden, bis sie flügge sind, ohne Störung aufziehen können. Das diesjährige Wetter war bisher gut für die Störche, da die Feuchtigkeit Regenwürmer nach oben treibt. Diese sind die Futterbasis der Jungstörche.

Autor: Lasse Hertle